

1. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N. 131.

Sonnabend, 9. Juni 1906. abends.

59. Jahrg.

Futtermittel

Malz u. Malzschrot
Gerstenschrot
Weizenschalen
Rohr, Roggenkleie
Roggengries
Vierreber, getr.
Baumwollsaatmehl
Malzschlempe
Malzkeime usw.

A. G. Hering & Co.

Riesa — Elbstrasse u. Bahnhof.

Düngemittel

Born-Guano Superphosphat
Fisch-Guano Ammoniafsuperphosphat
Knochenmehl Chile-Salpeter
Thomasmehl
Kalksalz
Kainit usw.

Stimmungsbild aus Spanien.

Wie ein beklemmender wüster Traum liegen, so schreibt man der „Krz.-Ztg.“ aus Madrid, die letzten Tage hinter uns. Zuerst das kurze Idyll im Parde und der Hochzeitszug, wie er in so glänzender Pracht schwerlich anderswo je gesehen worden ist. Dann, als das junge Paar freundlich winkend und glücklich lächelnd kaum den Wägen entschwinden ist, ein furchtbarer Donnerschlag und ein stinkender wie der Hölle entstiegender Nebel, der den goldnen Königswagen völlig einhüllt, ebenso wie die schrecklich verklärten Reichen und sich in ihrem Blute wälzenden Militärs und Bürgerleute, Damen und Kavaliere, Greise und Kinder, Arme wie Reiche. Tagelange zuckende Piroette, Todes-schreie, wildes Jammergeschrei der p. d. g. für den Rest ihres Lebens zu Invaliden gewordenen. Dann öffnet sich ein Wagenschlag. Der König springt heraus und hebt sein junges, schönes, ihm eben angebrantes Weib, bleich und zitternd, heraus. Ihr herrliches Brautgewand von schneeweißer Seide streift die breiten Klutachen. Die Orangenblüten und kostbaren Spitzen der königlichen Schleppe färben sich rot. Sie achtet es nicht. Der Tag, der für sie so glücklich hätte sein müssen, daß seine hellen Strahlen noch bis ans Ende ihres Lebens reichen sollten, an dem sie sich vor wenigen Minuten erst eine der ältesten Kronen aufs blonde Haupt gedrückt, er hat sich auf einmal durch eins der schrecklichsten Begebnisse, durch die Erinnerung an so viele blutige Opfer, an die Leiden von mehr als hundert unschuldigen Opfern in tiefe Schatten gehüllt. Dann sah ich, die beiden jungen Menschen, die schon so früh die schweren Gefahren einer hohen sozialen Stellung erleben müssen, am nächsten Morgen wieder, als sie ruhig und gefaßt, aber mit den deutlichen Zeichen einer schlaflos verbrachten Nacht von neuem durch dieselben Straßen und durch dieselbe Menge fuhr, von neuem Jubel über ihre wunderbare Errettung ambrant. Aber dieser Jubel klang jetzt anders als am Tage vorher. Es war nicht mehr das bewundernde Preiseln von Schönheit und Liebe; es klang wie das Hurra, das den Helden des Schlachtfeldes entgegenklingt. Der infame Verbrecher hatte, indem er so viele Leben dahinnähmte, ohne es zu wollen, der Monarchie, die er treffen wollte, neues Leben eingehaucht. Um ihrer Entrüstung Ausdruck zu verleihen, um dem Königspaar zuzuschauen, gab es keine Republikaner und Monarchisten mehr, sondern nur noch Spanier! Der anarchische Fanatiker hat mit einem Schlag das Herrscherpaar so vollständig gemacht, wie es sich selbst die größten Freunde der monarchischen Einrichtung nicht träumen ließen. Seine Tat war nicht nur verbrecherisch, sie war auch blödsinnig. Und der Jubel wich wiederum und machte einem tiefen tragischen Schweigen Platz, als sich am Abend all die Leichenwagen unter den flatternden Fahnen zum Friedhof bewegten. Dieser bunte Tand und Hülter stand zu dem Ernst der Lage und dem Schwarz der Särge, zu dem Schmerz von Hunderten von Familien und dem Todeskampf der Schwerverletzten in so schreiendem Gegensatz, daß der Anblick geradezu etwas Herzerstreuendes hatte. Und wieder einen Tag später füllte sich die große Arena mit festlich gekleideten Menschen, und wiederum floß Blut, viel Blut, diesmal von zweifels gewipferten Tieren. Aber die ausgelassene Stimmung, die sonst das graufige Schauspiel eines Stierkampfes zu begleiten pflegt, war einer matten Schwüle gewichen; es war, als ob im Innern all der Tausende etwas gegen die Fortdauer der Feste Einspruch erhob. Aber sie sollten und mußten gefeiert werden, wenn auch das Gefühl darunter litt und das Herz blutete; man wollte den Nordbuben zeigen, daß man nicht willens sei, sich von ihnen einschüchtern zu lassen. Wie in einer düsteren Vision sieht alles noch einmal am Geißt vorüber. Von dem wehenden glühenden Samum selbst halb erstickt und von dem Sturm der Tausende aufs Telegraphenamt am eigenen Weibe zerdrückt und geschunden, fragt man sich: Wie wird das alles enden? Wird anarchischer Wahnsinn eines Tages doch den jungen Herrscher, der bisher nichts getan, dessen er sich zu schämen hätte, ums Leben bringen? Was hofft man dadurch zu erreichen? Haben die früheren Verbrechen dieser Art irgend etwas an den Verhältnissen, wie sie in der Welt bestehen, geändert? Ist nicht eher die Wahrscheinlichkeit gegeben, daß die erbitterte Menschheit schließlich zu den schärfsten Vergeltungsmahregeln greift und Traban als den höchsten Gesetzgeber erklärt? Jedensfalls wird man es einstweilen in diesem Kampf gegen die Feinde der Gesellschaft so halten müssen wie auf dem Schlachtfeld: die Gefallenen ehren und beweinen, aber wenn nötig,

über ihre Leiber schreiten, um das Vordringen des Gegners zu verhindern, das mit der Vernichtung aller menschlichen Kultur gleichbedeutend wäre.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ueber die nächsten Reisepläne des Kaisers meldet man den „M. N. N.“ aus Kiel: Der Kaiser trifft in Hamburg am 17. Juni zur Teilnahme an den im Hause des Kapitäns zur See z. D. Grumme stattfindenden Tauffestlichkeiten ein; er wohnt nachher den Hörner Rennen um den Großen Preis von Hamburg bei. Während der Dauer des dortigen Aufenthalts nimmt der Monarch an Bord seiner neuen interimistischen Jagd „Hamburg“ Wohnung. Nach Teilnahme an den Regatten Dover-Geleland besichtigt der Kaiser den von New York eintreffenden Schnelldampfer „Amerika“ und begibt sich dann zur Eröffnung der Kieler Woche nach Kiel.

Fürst Bülow erfreut sich, wie man aus Norderny schreibt, des besten Wohlsins, jeden Tag steht man ihn mit seiner Gattin weit ausgehende Spaziergänge am Strande machen. Ein Zeichen für die vollständige Genesung des Fürsten ist wohl die Tatsache, daß Professor Norderny verlassen hat.

In der baltischen Zweiten Kammer, die am Donnerstag wieder zusammentrat, sollte zunächst die Vereidigung des neugewählten Abgeordneten Finge stattfinden. Da dieser erklärte, als Renonciat keinen Eid zuleisten, trat an Stelle des Eides die Gelobung mit Handschlag. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ulrich gab hierauf die Erklärung ab, daß er in Zukunft auch für seine Partei diese neue Form der Vereidigung in Anspruch nehmen werde. Der Präsident versprach, zu prüfen, ob es sich hier um ein Novum handle. — Am Freitag teilte dann der Präsident mit, daß schon bei früheren Gelegenheiten, wie bei der Vereidigung des Abgeordneten Möllinger und des späteren Staatsministers Finge, die beide der mennonitischen Gemeinschaft angehört hätten, bei der Vereidigung auf Verfassung an Stelle des Schwures die Gelobung durch Handschlag eingetreten sei. Damit erledigt sich der Wunsch des Abgeordneten Ulrich.

Aus der Kriminalstatistik für das deutsche Meer und die kaiserliche Marine, die soeben veröffentlicht wird, ergibt sich für das Meer im Jahre 1905 ein erheblicher Rückgang in der Zahl der verurteilten Personen; auch bei der Marine hat eine kleine Abnahme stattgefunden. Im Meer sind 12 498 Angeklagte verurteilt worden gegen 14 047 im Jahre 1904, 14 339 im Jahre 1903 und 13 900 im Jahre 1902, in der Marine 1244 gegen 1276 im Jahre 1904, 1144 im Jahre 1903 und 1201 im Jahre 1902. Der Rückgang betrug also im Meer 1549 oder 11 Prozent, in der Marine 32 oder 2,5 Prozent. Die Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergebener sind erfreulicherweise sehr stark zurückgegangen. Während ihre Zahl im Jahre 1903 773 und 1904 669 betrug, hat sie sich um 234 oder 35 Prozent vermindert, sie betrug 1905 nur noch 433. Auch die Verurteilungen wegen Beleidigung und vorwärtsdringender Behandlung Untergebener konnten abnehmen: 1902 haben sie 205, 1903 178, 1904 166 und 1905 noch 132 betragen.

Der Allgemeine deutsche Lehrerinnenverein hielt in München eine Protokollversammlung gegen den Deutschen Lehrertag ab.

Die Hamburg—Amerika-Linie hat gegen 142 Schauerleute, die eigenmächtig am 1. Mai die Arbeit verlassen hatten, wegen eines solidarischen Schadenersatzes in Höhe von 12 000 Mark Klage angestrengt. Das Gewerbegericht hat die Entscheidung über diese Angelegenheit vorläufig noch ausgesetzt und einen Vergleichsvorschlag gemacht, wonach ein Schadenersatz von 10 Mark pro Kopf geleistet werden sollte. Bis zum 20. Juni ist beiden Parteien Bedenkzeit gegeben, sich über diesen Vergleich schlüssig zu machen. Dieser Prozeß hat eine erhebliche prinzipielle Bedeutung. Sein Ausgang dürfte von großem Einfluß auf die weitere Ausgestaltung der Reise sein. Die Presse der „Partei mit dem doppelten Boden“ ist natürlich über das Vorgehen der Hamburger Schiffsahrtsgesellschaft wütend.

Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft ermächtigte gestern ihren Vorsitzenden, den Herzog Johann Albrecht, dem Großherzog von Baden anlässlich seines 80. Geburtstages die Glückwünsche der Gesellschaft zu überbringen. Sodann wurde einstimmig und ohne Diskussion folgender Antrag der Abteilung Lübeck und des niederheinisch-westfälischen Gauverbandes ange-

nommen: Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft spricht unter dem Ausdruck lebhaftesten Bedauerns über die Ablehnung der Regierungsvorlagen durch den Reichstag, betreffend 1) Entschädigung der durch den Krieg geschädigten Ausfelder; 2) Eisenbahnbau Kolonialamtes, die Zuversicht aus, daß diesen berechtigten und dringenden Forderungen baldigt Geltung verschafft werde. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Worms bestimmt. Herzog Johann Albrecht verlas sodann das Antworttelegramm des Kaisers, worin der Kaiser den Arbeiten der Gesellschaft zu einer friedlichen Entwicklung der Kolonien guten Erfolg wünscht, sie seiner geneigten Fürsorge versichert, und brachte ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hurra auf Se. Majestät aus. Ublaste Erweiterungen rief ein Antrag der Abteilung Darmstadt hervor, betreffend Deportation von Strafgefangenen nach geeigneten Punkten der Kolonien. Die meisten Redner vertraten einen ablehnenden Standpunkt. Der Antrag wurde schließlich zurückgezogen. Der Antrag Tessa, den Angehörigen der Schutztruppen in Südwest- und Ostafrika den Dank der Gesellschaft auszusprechen, fand einstimmige Annahme. Die Versammlung wurde darauf durch den Herzog geschlossen.

Oesterreich.

In Verantwortung einer Interpellation im österreichischen Abgeordnetenhaus betreffend die Gesundheitsverhältnisse im Bruder Lager konstatiert der Landesverteidigungsminister, daß nur ein einziger Fall von epidemischer Genickstarre dort vorgekommen ist, und weist auf das entscheidendste den die Militärärzte verlegenden Vorwurf zurück, daß Infektionskrankheiten nach anderen Garnisonen abgeschoben worden seien. Er betont, der Gesundheitszustand im Bruder Lager sei durchaus tadellos, und zu Verbesserungen liege absolut keine Veranlassung vor. Das Haus nimmt das Militärärztesgesetz an und beginnt die zweite Lesung der Gewerbeform.

Norwegen.

„Morgenbladet“ hat im Ministerium erfahren, die schwedische Regierung habe mitgeteilt, daß Schweden bei der Krönung des Königs Halon nicht vertreten sein werde, daß dies aber nicht als ein politischer Schritt aufgefaßt werde, und daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Reichen dadurch nicht getrübt werden dürfe. Die Bestimmung, daß Schweden bei der Krönung sich nicht vertreten läßt, ist, wie das Blatt hinzufügt, von König Oskar getroffen, dem es sein persönliches Gefühl nicht gestattet, sich bei einer Krönung vertreten zu lassen, die in derselben Kirche und mit derselben Krone vorgenommen wird, mit der er selbst vor 34 Jahren gekrönt wurde.

Rußland.

In der Affäre Gapon ziehen sich, wie die Unte suchung ergibt, die Fäden um den Ingenieur Martin Rutenberg, der nach der Schweiz flüchtete, immer mehr zusammen. Der Hausknecht des Landhauses Oserki, wo Gapon ermordet wurde, erkannte nach einer ihm vorgelegten Photographie die Persönlichkeit wieder, welche das Landhaus gemietet hatte. Jene Persönlichkeit ist identisch mit dem Ingenieur Rutenberg, der sich auch an dem blutigen 21. Januar in der Nähe Gapon's befand und mit ihm zusammen die Demonstration am Winterpalais in Szene setzte. — An vielen Orten des inneren Rußlands sind Agrarirruhen ausgebrochen, so im Tulare, Ordnor, Kursker, Saratower und Smolensker Gouvernement, wobei mehrfach Brandstiftungen vorgekommen sind.

In Warschau in der Boduenstraße während einer geheimen Versammlung wurden 77 Herren und Damen der Intelligenz verhaftet und unter militärischem Schutze nach dem Kerker im Rathaus geführt. Früh wurde an der Ecke der Chlodna- und Walsowstraße der geheime Polizeientagent Polakow erschossen. Mehrere politische Gefangene wurden in den letzten Tagen nach den Nordwestgouvernements deportiert. Das Bahnpersonal von Bialystok beschloß in einem Monstertreffen, falls den Bolschewischen bis zur Tumatschiebung nicht Rechnung getragen sei, im Juli in einen Bahngeneralfstreik einzutreten.

England.

Das Unterhaus nahm am Donnerstag seine Beratungen wieder auf. In der fortgesetzten Beratung des Gesetzesentwurfs Lenke Lee (Konf.) die Aufmerksamkeit auf die amerikanischen Fleischversorgungsmißstände und erzwangte den Kriegsminister Salbane, sein Wort darauf zu geben, daß, ehe man nicht wieder Vertrauen zum amerikanischen Wachsenfleisch gewonnen habe, er nicht zulassen wolle, daß solches für die regulären oder die freiwilligen Trup-

Im Sommer ist MAGGI'S Würze ganz besonders wertvoll,

denn die Hausfrau macht gern kurze Rüche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach.

